Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 15

Illustration: [s.n.]
Autor: Pasteur, Günter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Betr. Frauen, Beförderung von, i. 1. St.

Nehmen wir an, liebe Leser, Sie hätten einen Brief zu schreiben an die Direktion eines größeren Unternehmens. Nehmen wir ferner an, Sie wüßten nicht, wer die leitende Persönlichkeit dieses Unternehmens ist. Ich gehe mit Ihnen jede Wette ein, daß Ihr Brief folgendermaßen beginnt: «Sehr geehrter Herr Direktor!»

Eventuell beginnt er auch «Sehr geehrter Herr Verwaltungsratspräsident» oder «Sehr geehrter Herr Geschäftsleiter» oder so. Wichtig daran ist nicht der Titel. Wichtig daran ist, daß Sie ganz automatisch annehmen, die leitende Persönlichkeit eines größeren Unternehmens müsse selbstverständlich ein Mann sein. Nie im Leben kämen Sie auf den Gedanken, zu schreiben «Sehr geehrte Frau Direktor» oder so.

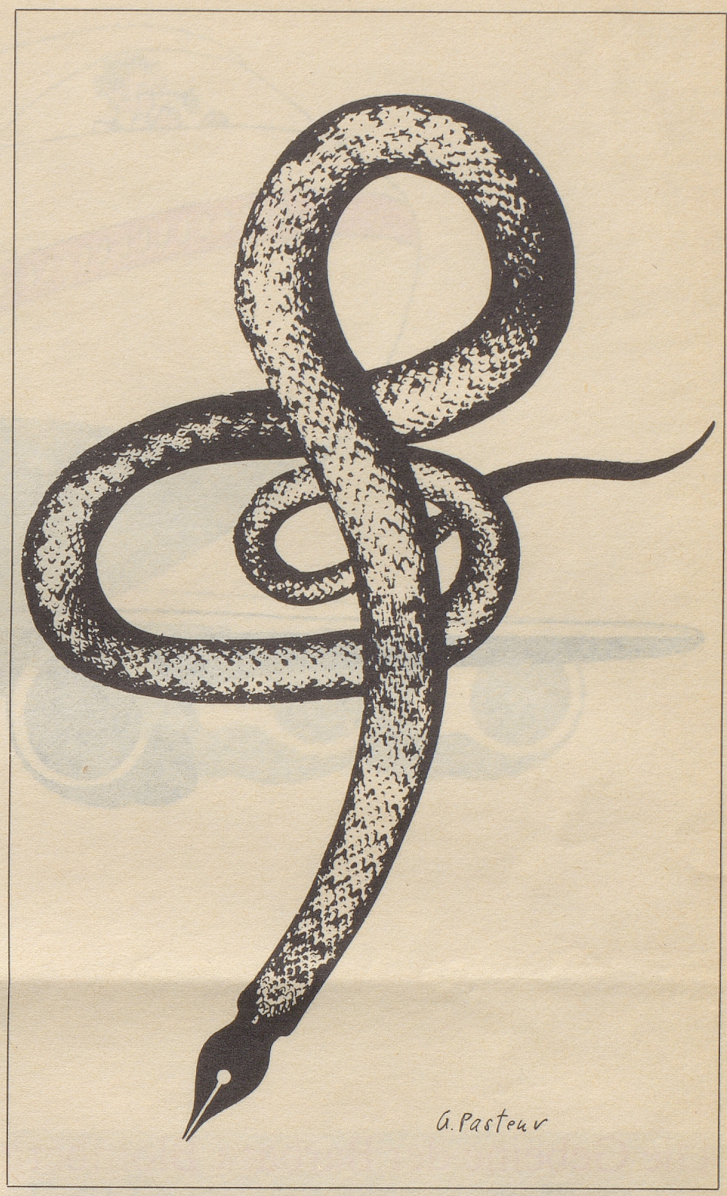
Darin sind Sie, liebe Leser, durchaus nicht allein. Sie sind in bester Gesellschaft (männlich). Wo immer es sich darum handelt, eine leitende Stellung zu besetzen, hält man nach einem Mann Ausschau, der sich in den Chefsessel setzen könnte. Oder sich auf den Chefsockel stellen. Und wo immer es darum geht, freigewordene leitende Stellungen durch Beförderung auszufüllen, befördert man wen? Natürlich einen Mann. Ich habe dieser Tage die Hauszeitschrift einer großen Firma in Basel zugeschickt bekommen, worin die neu ernannten leitenden Persönlichkeiten aufgezählt sind. Wer, glauben Sie, hat in dieser Firma die Berechtigung dazu bekommen, seine Unterschrift unter Briefe zu setzen? Wer ist zu Prokuristen und zu Vizedirektoren befördert worden? Wereliwer wohl? Alles nur Männer. Von Frauen war in dem besagten Organ nur insofern die Rede, als einer Reihe von wertvollen Mitarbeiterinnen für ihre langjährige Tätigkeit in der Firma gedankt wurde. Sie waren mit Stumpf und Stiel in Stellungen von höchstens der Größenordnung einer Sekretärin ...

Die Sache ist schon deshalb besonders komisch, weil ich diese Firma einigermaßen kenne. Ich weiß zum Beispiel, daß der Herr X., der dort die Würde (und den Lohn) eines Vizedirektors auf seinen Schultern trägt, ein hilfloser Trottel ist, wenn irgend etwas außerhalb seines engsten Arbeitsgebietes getan werden sollte. Herr X. ist durchaus imstande, gewissen Molekülen einzureden, sie hätten nichts Besseres auf der Welt zu tun, als sich schleunigst miteinander zu verbinden. Und selbst dazu benötigt Herr X. chemische Substanzen und Verfahren, die er nicht selber entdeckt, sondern während des Studiums mühsam kennengelernt hat. Alles andere aber – das besorgt seine Sekretärin. Sie kann alles, was Herr X. nicht kann. Und das ist, lieber Himmel, recht viel. Und weil sie so tüchtig ist, die Sekretärin, bleibt sie die Sekretärin von Herrn X.; falls sie nicht eines Tages heiratet. Dann muß für Herrn X. eine neue Sekretärin gesucht werden, indem man inseriert «Wir brauchen für leitenden Mitarbeiter eine tüchtige rechte Hand.» Und dann engagiert man eine solche tüchtige rechte Hand, und die bekommt einen Lohn, der ihr ein rechtes Auskommen ermöglicht. Aber ihr Lohn ist, wenn's hoch kommt, ein Fünftel des Lohnes, den Herr X. dafür bekommt, daß er außerhalb seines engsten Arbeitsgebietes ein hilfloser Trottel ist.

Und wenn Herr X. dann gelegentlich Direktor wird oder noch Höheres, dann hat er das seiner Sekretärin zu verdanken, die verhindern konnte, daß Herr X. allzuviele haarsträubende Dummheiten von sich gab, und die so viele kluge Handlungen in seinem Namen beging, daß man in der Firma zur Auffassung kam: Herr X. ist nahezu ein Genie! Und Herr Direktor X. nimmt natürlich seine Sekretärin mit in seine neue hohe Position, und sie bleibt weiterhin seine Sekretärin. Und nach Maßgabe ihrer Dienstjahre erhöht man ihr den Lohn. Und man sagt ihr: «Für eine Sekretärin sind Sie aber wirklich sehr gut bezahlt!»

So ist das mit Frauen in leitenden Positionen. Die gibt's einfach nicht. Ein paar Ausnahmen bestätigen die allgemeine Regel. Ich kenne zum Beispiel eine Frau, die leitet ein Geschäft. Das hat sie dem Umstand zu verdanken, daß sie eine ausgezeichnete Handelsschule mit Erfolg besuchte, sich dann in Spezialkursen weiterbildete, anschließend ein Fachstudium in ihrer Branche absolvierte (mit Glanz); und außerdem gehört das Geschäft ihr, indem sie es von ihrem Vater geerbt hat.

Und ich kenne eine Frau, die ist in einem gewerblichen Betrieb angestellt, in dem sie sämtliche Idiotien des Chefs und seiner zahlreichen Verwandtschaft mühsam ins Gleis bringen muß, und in dem sie selber alle jene Arbeiten ausführt, für die sich die angestellten Fachkräfte für zu gut halten (oder dafür zu blöd sind). Und wenn wieder einmal kein Bargeld da ist und die Bank keinen Kredit gibt, so darf sie ihr Erspartes dafür benützen, daß man die Löhne zahlen kann. Weshalb sie den Titel Directrice bekam. Ihr Lohn aber ist kleiner als der Lohn selbst des unfähigsten Facharbeiters.

So ist das bei uns mit Frauen. Sie dürfen das Telephon abnehmen, und sie dürfen für den Chef die Geschäfte erledigen, und sie dürfen alles das ausdenken, was er dann unterschreibt und als seine eigene geistige Leistung ausgibt, und sie dürfen ihn daran hindern, durch allzuviel Blödsinn die Firma zum Ruin zu bringen. Aber sie dürfen nie und nimmer selber Chef sein. Denn dazu sind sie, nach allgemeiner Ansicht, ja unfähig.

Weshalb Sie, liebe Leser, ruhig auch weiterhin Ihre Briefe an leitende Persönlichkeiten größerer Firmen mit der Anrede «Sehr geehrter Herr» beginnen dürfen. Sie werden höchstens einmal auf tausend Fälle einen Fehler begehen ...